

Zulässigkeit und Begründetheit der Verfassungsbeschwerde

I. Zulässigkeit der Verfassungsbeschwerde

(Art. 93 Abs. 1 Nr. 4a GG, §§ 90 ff. BVerfGG)

1. **Beschwerdegegenstand:** Maßnahme der öffentlichen Gewalt (Art. 20 Abs. 2 GG)
=> Deutsche Gesetzgebung, Vollziehung, Rechtsprechung.
2. **Beteiligtenfähigkeit des Beschwerdeführers:** Fähigkeit, in einem Rechtsstreit als Partei aufzutreten; Grundrechtsfähigkeit:
 - a) Natürliche Personen
 - b) Personenvereinigungen (Art. 19 Abs. 3 GG): Juristische Personen des Privatrechts, nicht des öffentlichen Rechts und keine öffentlichen Unternehmen; sonstige Personenvereinigungen, soweit ihnen ein Grundrecht zustehen kann => OHG, nicht rechtsfähiger Verein, Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände.
3. **Prozessfähigkeit:** Fähigkeit, einen Rechtsstreit zu führen => Geschäftsfähigkeit – „Grundrechtsmündigkeit“ – Organschaft für juristische Personen
4. **Antragsbefugnis**
(P) Menschenrechte – Jedermann; Bürgerrechte – Deutsche [Art. 116 GG]
Behauptung, in seinen Rechten verletzt zu sein: „Möglichkeitsformel“ – Rechte in Art. 93 Abs. 1 Nr. 4a GG enumerativ aufgezählt. Eine Verfassungsbeschwerde gegen ein Gesetz ist nur zulässig, wenn der Beschwerdeführer „selbst, unmittelbar und gegenwärtig“ betroffen ist – kein Vollzugsakt erforderlich.
5. **Rechtsschutzbedürfnis:** Wenn für Beschwerdeführer keine einfachere oder billigere Möglichkeit der Rechtsverfolgung besteht - Entlastung des BVerfG); Erschöpfung des Rechtsweges (§ 90 Abs. 2 BVerfGG), soweit ein solcher vorhanden ist – nicht gegen Gesetze.
6. **Form und Frist:**
 - § 23 BVerfGG: Schriftform
 - § 93 Abs. 1, 2 BVerfGG (ein Monat gegen Vollziehungsakte, zwölf Monate gegen Gesetz)
7. **Annahme zur Entscheidung** (§§ 93a ff. BVerfGG – nicht zu prüfen!)

II. Begründetheit der Verfassungsbeschwerde

1. Eingriff in Grundrechte oder grundrechtsgleiche Rechte
(Art. 93 Abs. 1 Nr. 4a GG)
2. Rechtswidrigkeit des Eingriffs
 - Formell
 - materiell

III. Entscheidung bei Begründetheit (§ 95 BVerfGG):

Nichtigenerklärung (Feststellung der Verfassungswidrigkeit, vgl. § 79 Abs. 1 BVerfGG).

Die Grenzen der Grundrechte (Freiheitsrechte)

I. Vorprüfung: Ist der Schutzbereich des Grundrechts tangiert?

Siehe dazu etwa:

- Art. 4 III 1 GG: Recht auf Verweigerung des Kriegsdienstes „mit der Waffe“
- Art. 5 I 2 GG: Recht auf Information aus „allgemein zugänglichen Quellen“
- Art. 8 I GG: Recht auf Versammlung „friedlich und ohne Waffen“
- Art. 11 I GG: Recht auf Freizügigkeit „im ganzen Bundesgebiet“
- gesetzgeberische Ausgestaltungsmöglichkeiten im Schutzbereich:
 - ausdrückliche Anordnung im Grundrecht (Art. 14 I 2 GG)
 - institutioneller Gesetzesvorbehalt

II. Die „Schranken“ der Grundrechte

- **allgemeiner Schrankenvorbehalt** (Art. 2 I; 2 II 3; 8 II; 10 II 1; 12 I 2; 14 I 2 GG)
- **limitierter** (qualifizierter) **Schrankenvorbehalt** (Art. 5 II; 6 III; 9 II; 11 II; 13 II, VII GG) => wichtig: Art. 17a, 26 GG
- keine normtextliche Schrankennormierung (Art. 4 I, II, III; 5 III; 9 III; 17 GG); sondern „**verfassungssystematische**“ (verfassungsimmanente) **Schranken**, insbesondere:
 - verfassungsrechtliche Staatsstrukturbestimmungen (Art. 20 I GG: Demokratie- und Sozialstaatsprinzip u.a.)
 - Grundrechte anderer
 - verfassungsrechtlich errichtete „Einrichtungen“ (Art. 7 GG: Schulverhältnis; Art. 33 V GG: Beamtenverhältnis; Art. 104 GG: Strafgefangenenverhältnis u.a.m.)
 - Problem: Kompetenzbestimmungen als Grundrechtsschranke?
 - Verwirkung (Art. 18 GG); Parteiverbot (Art. 21 II GG)

III. Grenzen der Einschränkung von Grundrechten

- durch **Formvorschriften**:
 - Gesetzesvorbehalt
 - Vorrang des Gesetzes - Art. 20 III GG
 - Verfahrensvorschriften - Art. 19 I GG
- durch **materielle Grenzen**:
 - Übereinstimmung mit Schrankenvorbehalt
 - Bestimmtheit
 - Übermaßverbot: Geeignetheit, Erforderlichkeit, Verhältnismäßigkeit i.e.S.
 - Wesensgehaltsgarantie - Art. 19 II GG

Die Zulässigkeit des Organstreitverfahrens (Art. 93 Abs. 1 Nr. 1 GG, §§ 63 ff. BVerfGG)

I. **Verfahrensbeteiligte** (§ 63 BVerfGG)

Antragsteller und Antragsgegner: Bundespräsident, Bundestag, Bundesrat, Bundesregierung, sonstige Bundesorgane und Teile der genannten Organe, welche im Grundgesetz oder in der Geschäftsordnung des Bundestags oder des Bundesrats mit eigenen Rechten ausgestattet sind (auch: Abgeordnete, Parteien).

II. **Verfahrensgegenstand**

Jedes rechtlich erhebliche Verhalten des Antragsgegners.

III. **Antragbefugnis**

Geltendmachung der Verletzung eines grundgesetzlich begründeten Organrechts des Antragstellers

oder

Geltendmachung der Verletzung eines grundgesetzlich begründeten Organrechts eines Organs, dem der Antragsteller angehört.

(Möglichkeitskriterium)

IV. **Form des Antrags**

- Schriftform: § 23 BVerfGG
- Substantiierung: § 64 Abs. 2 BVerfGG

V. **Antragsfrist**

6 Monate (§ 64 Abs. 3 BVerfGG)

Die Zulässigkeit der abstrakten Normenkontrolle

(Art. 93 Abs. 1 Nr. 2 GG, §§ 76 ff. BVerfGG)

I. Zulässiger Antragsteller (§ 76 BVerfGG)

Bundesregierung, Landesregierung, ein Drittel der Mitglieder des Bundestages

II. Zulässiger Verfahrensgegenstand

Bundes- oder Landesrecht: nur geltende Gesetze (auch vorkonstitutionelles Recht); auch möglich: ein Land gegen Landesrecht eines anderen

III. Zulässiger Antrag (§ 76 BVerfGG)

„Meinungsverschiedenheiten oder Zweifel“ (verfassungskonforme Auslegung des § 76 BVerfGG - „für nichtig hält“ - notwendig)

- wegen Unvereinbarkeit mit dem GG (alles Recht) oder sonstigem Bundesrecht (nur: Landesrecht);
- wegen Vereinbarkeit mit dem GG, weil prüfungsberechtigte Stelle (z.B. Gericht) ein Gesetz wegen Unvereinbarkeit mit GG oder höherrangigem Recht nicht angewandt hat (die formelle Nichtigerklärung ist nicht erforderlich)

(objektives Normprüfungsverfahren; keine Antragsbefugnis des Antragstellers erforderlich)

IV. Form (§ 23 BVerfGG)

Schriftform, Begründung, keine Frist vorgeschrieben

Zulässigkeit der konkreten Normenkontrolle (Art. 100 GG; §§ 80 ff. BVerfGG)

I. Vorlageberechtigung

Jedes Gericht i.S.d. Art. 92 GG.

II. Zulässiger Vorlagegegenstand

- jedes förmliche nachkonstitutionelle Gesetz (nicht: Rechtsverordnungen, Satzungen)
- vorkonstitutionelle Gesetze nur, wenn der nachkonstitutionelle Gesetzgeber sie „in seinen Willen aufgenommen hat“

III. Entscheidungserheblichkeit

Anhängigkeit eines Rechtsstreits, in welchem bei Verfassungswidrigkeit des vorgelegten Gesetzes anders zu tenorieren wäre als bei Verfassungsmäßigkeit/Gültigkeit des Gesetzes

IV. Überzeugung des vorlegenden Gerichts von der Verfassungswidrigkeit

Bloße Zweifel genügen dagegen nicht.

V. Form

Schriftform mit Begründung der Verfassungswidrigkeit (§ 80 Abs. 2 BVerfGG).

VI. Frist

Fristfrei.